



PREISTRÄGERKONZERT

Der Bayerische Musikrat präsentiert
Bayerische Orgel-Preisträger aus dem
Landeswettbewerb Jugend musiziert

Sa. 25.09.2021 um 15 Uhr
Basilika St. Ulrich und Afra
Augsburg

Instrument
des Jahres 2021
Orgel



Bayerischer
Musikrat



Programm

Grußworte

Pfarrer Christoph Hänsler

Dr. Marcel Huber, Präsident des Bayerischen Musikrats

J.S. Bach (1685-1759)	Präludium und Fuge C-Dur BWV 547
César Franck (1822-1890)	Pièce Héroïque
J.S. Bach (1685-1759)	Präludium und Fuge D-Dur BWV 532
Georg Boehm (1661-1733)	Vater unser im Himmelreich
Marcel Dupré (1886-1971)	Entrée, Canzona, Sortie op. 62
J.S. Bach (1685-1759)	Präludium und Fuge G-Dur BWV 541
Naji Hakim (*1955)	Fanfare for Nottingham
J.S. Bach (1685-1759)	Allein Gott in der Höh sei Ehr BWV 676
Felix Alexandre Guilmant (1837-1911)	Sonata No.4 in d-Moll, Op.61, 1. Satz Allegro assai
J.S. Bach (1685-1759)	BWV 526 - Triosonate Nr.2 c-Moll, 1. Satz Vivace
Gaston Litaize (1909-1991)	Prélude et danse fuguée

Ausführende

Wiebke Magdalena Thaller, Luise Künzl, Felix Brack, Jakob Ngom, Thomas Pöschl, Ludwig Orel

„Jugend musiziert“-Preisträger-Konzert zum Jahr der Orgel 2021

Die Orgel gilt als Königin der Instrumente. Ihre erste Erwähnung reicht in die vorchristliche Zeit in Alexandria zurück. Als Kultinstrument im Kirchenraum erhielt die Orgel im frühen Mittelalter zunächst in Frankreich Einzug. Um 1300 standen in nahezu allen größeren Kirchen des Abendlandes Orgeln.

Die Orgel als reines Konzertinstrument außerhalb des Kirchenraumes etablierte sich zuerst zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Kinosälen zur Begleitung von Stummfilmen. Weltweit betrachtet stehen heute die größten Orgeln in Konzerthäusern. Die größte Kirchenorgel Deutschlands erklingt im Dom St. Stephan in Passau. Seit 2017 sind Orgelmusik und Orgelbau durch die UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt. 2021 wurde die Orgel von den Musikräten aus 10 von insgesamt 16 Bundesländern als erstes Tasteninstrument zum „Instrument des Jahres“ ernannt.

Weil Bayern auf eine vielfältige Orgellandschaft blickt, beteiligte sich erstmals auch der Bayerische Musikrat (BMR) an diesem Projekt, unterstützt von den Schirmherren Prof. Dr. Hans Maier, Staatsminister a.D. und Staatsminister Dr. Florian Herrmann. Eine eigens hierfür eingerichtete Homepage (www.instrumentdesjahres-bayern.de) bietet Einblicke in die Geschichte und Gegenwart der Orgel in Bayern, in die Aus- und Fortbildung beim Spiel auf dem Instrument und dem Orgelbau sowie auf Diskurse und aktuelle Termine.

Mit dem „Jugend-musiziert“-Preisträger-Konzert möchte der BMR gezielt auf den begabten Orgelnachwuchs in Bayern aufmerksam machen und den ausgezeichneten Organistinnen und Organisten einen Auftritt an einer bedeutenden Orgel ermöglichen.

Orgeln beheimatet die Augsburger Basilika St. Ulrich und Afra seit Anfang des 10. Jahrhunderts. Gemäß der Empfindung der jeweiligen Musikepoche erfolgten mehrere Ein-, Aus- und Umbauten. Die derzeitige Orgel wurde 1982/83 von der Dillinger Orgelbaufirma Sandtner gebaut. Die Sandtner-Orgel thront mit 4487 Pfeifen auf der Westempore. Sie verfügt über 68 klingende Register, verteilt auf vier Manuale und Pedal. 1998 erweiterte die Orgelbaufirma Sandtner die technischen Möglichkeiten des Instrumentes durch einen Umbau und erzielte dadurch neue klangliche Möglichkeiten.

Anmerkungen zu Programm & Ausführenden

Epochenvielfalt und Originalliteratur sind die Hauptkriterien bei der Auswahl von Wettbewerbsstücken zu Jugend musiziert. In der Kategorie „Orgel“ werden zudem unterschiedliche Satz-Tempi wie schnell und langsam gefordert sowie die Vorgabe, in jedem Fall ein polyphones Werk zu spielen. Polyphonie bedeutet, dass verschiedene Stimmen eigenständig parallel laufen. Ein Meister der Polyphonie und zudem bedeutendster Repräsentant der Werke für Orgel ist Johann Sebastian Bach. So liegt es nahe, sich im Wettbewerbs- wie Konzertprogramm seinen Werken zu widmen.

Je nach Alterskategorie stellen sich die Teilnehmer mit zwei oder drei Werken dem Wettbewerb. Um die Epochenvielfalt zu demonstrieren, wählen sie neben J. S. Bach als Barock-Komponisten Vertreter der Romantik oder sogar der Moderne. Das kennzeichnet das heutige Konzertprogramm. Die jungen Organistinnen und Organisten bieten eine Vielfalt, wie sie nur im Ausnahmefall so konzentriert dargestellt werden kann.

Allen Werken gemeinsam ist das Erlebnis im Augenblick des Spiels, für die Ausführenden wie den Zuhörer. Losgelöst von Epoche, Technik und Form laden diese Werke in ihrer Abfolge ein, sich ihrer individuell geprägten Klangsinnlichkeit und der dadurch vermittelten Stimmungen zu öffnen. Es ist Musik, die „Gefühle auslöst“, „unter die Haut geht“ und „zu Herzen geht“.



Wiebke Magdalena Thaller (*2008) begann ihre musikalische Laufbahn mit vier Jahren am Klavier. Ihren ersten Orgelunterricht erhielt sie mit neun Jahren. Ab 2017 nahm sie Klavier- und Orgelunterricht bei Joachim Steppert und Günter Leykam. Mit dem Übertritt an das Markgräfin Wilhelmine Gymnasium Bayreuth entschied sie sich zusätzlich für Euphonium als Wahlfach, um auch im Orchester mitmusizieren zu können. Ihr Hauptinstrument blieb die Orgel. Zum Wintersemester 2019 begann sie als Jungstudierende an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth bei Prof. Mareile Krumbholz ein Orgelstudium. Seit 2020 erhält sie im Rahmen des Jungstudiums Klavierunterricht bei Prof. Michael Wessel und ist Organistin der Kirche St. Anna in Vorbach. Bei Jugend musiziert errang sie 2021 auf Bundesebene einen 1. Preis in der Kategorie "Orgel".

J.S. Bach (1685-1759): Präludium und Fuge C-Dur BWV 547

Bach gelang hier ein großangelegter musikalischer Spannungsbogens auf der Basis eines Themas, das er vielseitig verwendete, variierte, einfließen ließ, sodass es eigentlich immer präsent ist. So schuf er für das Präludium wie die Fuge Formideale in einer anhand der als Autograph überlieferten Werke nachzuzeichnenden Phase höchster Meisterschaft. Das Resultat dieser handwerklich genialen, wie baumeisterlichen Kunstfertigkeit ist eine Musik von ungezwungener Freudigkeit und kraftvoller Dramatik.

César Franck (1822-1890): Pièce Héroïque

César Franck gilt als der Vater der französisch-symphonischen Orgelschule und als einer der bedeutendsten Orgelkomponisten aller Zeiten. Pièce Héroïque (Heldenstück) in h-Moll ist die Nummer drei der „Trois pièces pour grand orgue“ aus dem Jahr 1878. Wie auch in seinen anderen Orgelkompositionen ist der spieltechnische Schwierigkeitsgrad eher niedrig. Vielmehr stellt das Werk höchste Ansprüche an die Interpretation. Hier ist der Ausdrucksmusiker gefordert, der akribisch hörbar macht, ohne zu sezieren, jedes kleinste Detail berücksichtigt, ohne bei aller Deutlichkeit den großen Schwung zu behindern, von dem die Musik getragen wird.



Luise Künzl (*2005) erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Im neunten Lebensjahr begann sie zusätzlich mit dem Orgelspiel und belegte mit dem Übertritt auf das musisch ausgerichtete Gnadenthal-Gymnasium in ihrer Geburtsstadt Ingolstadt zunächst die Orgel als Hauptfach. Mit 13 Jahren absolvierte sie die D-Prüfung zum nebenamtlichen Kirchenmusiker im Bistum Eichstätt. In Verbindung mit ihrer aktuellen Ausbildung zur C-Kirchenmusikerin erhält sie Orgelunterricht bei Christoph Hämerl. Seit Oktober 2019 ist sie Jungstudentin im Fach Klavier in der Klasse von Prof. Michael Seewann an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und

Musikpädagogik Regensburg. Beim diesjährigen Wettbewerb "Jugend musiziert" war sie auf Bundesebene auf dem Klavier erfolgreich, in der Kategorie Orgel gewann sie einen 1. Preis.

J.S. Bach (1685-1759): Präludium und Fuge D-Dur BWV 532

Das berühmte, musikalisch wie technisch glanzvolle Werk ist eine Spitzenleistung des jungen Bachs als Orgelkomponist und -virtuose. In diesen Werken dokumentiert er formale und tonsprachliche Einflüsse verschiedenster Herkunft, u.a. aus der norddeutschen Orgelschule, der französischen Musik und der Corelli-Ära Italiens, welcher er in der Verbindung eine ganz ureigen neue Individualität verleiht. Der Hörer findet zu Präludium und Fuge schnell einen Zugang.



Felix Brack (*2005) begann seine musikalische Ausbildung im Alter von vier Jahren an der Sing- und Musikschule Kempten auf der Melodica, ab 2010 auf dem Klavier. Ab 2013 nahm er zusätzlich Schlagzeugunterricht. Mit 15 Jahren wechselte er vom Klavier zur Orgel bei Benedikt Bonelli, Chordirektor und Organist der Basilika St. Lorenz in Kempten. Zahlreiche Preise bei "Jugend musiziert" begleiten seinen musikalischen Werdegang. 2014 und 2017 gewann er in der Kategorie „Klavier“ erste Preise auf regionaler Ebene. 2019 war er in der Kategorie „Schlagwerk“ Preisträger auf Bundesebene und wurde als Schlagzeuge in das Bayerische Landesjugendorchester aufgenommen. In der Kategorie "Orgel" gewann er 2021 auf Bundesebene einen 2. Preis.

Georg Boehm (1661-1733): Vater unser im Himmelreich

Der Organist und Barockkomponist Georg Böhm zählt zu jenen Schöpfern, die ihre Zeit kaum überdauerten. Wenige Werke sind überliefert. Die Erinnerung an ihn speist sich aus der persönlichen wie familiären Verbindung mit J. S. Bach. Ob Bach bei ihm studiert hat, kann aber nicht eindeutig belegt werden. Böhms Werke für Orgel stehen Bachs Werken aus dessen Weimarer Zeit sehr nahe. Die Choralpartita spielt in diesem Kontext eine herausragende Rolle. Im Vergleich zu seinen Zeitgenossen ließ Böhm die Choralzeilen bereits in ihrer Kernmelodie frei variiert ausschwingen.

Marcel Dupré (1886-1971): Entrée, Canzona, Sortie op. 62

Der Franzose Marcel Dupré forderte von sich Extreme. Im Studium übte er täglich sieben Stunden das Improvisieren von Kanons und Fugen. Mit 32 Jahren spielte er in 10 Konzerten das gesamte Orgelwerk Bachs auswendig. Seine Spieltechnik wurde aufgrund der Kraft, Geschmeidigkeit und Präzision

bestaunt, seine Pedaltechnik galt als besonders frappierend. Als Lehrer war er gütig, aber streng. Namhafte Virtuosen gingen aus seiner Schule hervor. Als Komponist übertraf er vor allem mit seinen Orgelwerken die Kunst größter Meister. Seine Werke sind von einem Harmonie-Reichtum bestimmt, der vor allem aus seinen kontrapunktischen Kombinationen resultiert. In seinen Orgelwerken erfand er auch Neues. So stellte er ein Muster für eine fünfstimmige Doppelfuge auf und schuf damit den Aufbau für die freie Fuge. Mit seinen sinfonischen Werken erwarb er sich den Ruf als einer der Hauptschöpfer kirchlicher Programm-Musik.



Jakob Ngom (*2005) begann in seiner Grundschulzeit in Söllhuben mit dem Klavierspiel. Am Ludwig-Thoma-Gymnasium in Prien entschied er sich für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig und nutzte das musicale Angebot zum Wechsel vom Klavier zur Orgel. Ihn reizten die variablen Möglichkeiten, die sich aus der Registrierung in Verbindung mit der Spieltechnik ergeben. Seine intensive Beschäftigung mit der Orgel brachte ihm 2021 auf Anhieb einen 3. Preis bei "Jugend musiziert" auf Bundesebene ein. Eine weitere Jahresbestleistung erzielte Jakob Ngom 2021 im Zehnkampf der Leichtathleten im TSV Bad Endorf. Er ist ein begeisterter Skifahrer und erkundet zwischenzeitlich auch das Klangspektrum auf dem Schlagzeug.

J.S. Bach (1685-1759): Präludium und Fuge G-Dur BWV 541

"Das G-Dur" - so wird BWV 541 im Sprachgebrauch der Organisten allgemein heraushebend genannt, ist eines der bekanntesten und meistgespielten Bachschen Orgelwerke überhaupt. Der fröhliche, mitreißende Überschwang des Präludiums und der heitere Ernst der musikalisch vielschichtigen Fuge nehmen jeden Hörer sogleich für sich ein. Darüber hinaus überzeugt die geschmeidige, zugleich unnachahmlich souveräne, ungezwungene Faktur des Ganzen, die das Werk den Leipziger Jahren, der Zeit vollkommener Meisterschaft Bachs, zuweist.

Naji Hakim (*1955): Fanfare for Nottingham

Naji Hakim ist ein vielfach ausgezeichneter französischer Organist, Pianist und Komponist libanesischer Herkunft. „Fanfare for Nottingham“ komponierte er als Auftragswerk zum 100-jährigen Jubiläum der Binns-

Orgel 2009 in der Albert Hall in Nottingham. Die Kirchenliedmelodie erklingt in einer Folge freier Variationen mit ausgeprägt hymnischem Charakter.



Thomas Pöschl (*2003) startete seine musikalische Laufbahn als Schüler der zweiten Klasse in der Grundschule in Jandelsbrunn im Bayerischen Wald mit Klavier und Trompete. Zwei Jahre nach seinem Wechsel zu den Regensburger Domspatzen entschied er sich für die Orgel als drittes Instrument, das schnell zu seinem ersten Instrument werden sollte. Denn seit 2019 ist er Jungstudent für Orgel an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg. Thomas Pöschl ist seit seinem 13. Lebensjahr musikalisch vielseitig unterwegs, als Sänger, als Mitglied einer Bläsergruppe, als Begleiter von Solisten, Ensembles und Chören oder als Organist. Bei seiner ersten Wettbewerbsteilnahme 2021 bei "Jugend musiziert" erlangte er auf Anhieb einen 2. Preis auf Bundesebene.

J.S. Bach (1685-1759): Allein Gott in der Höh sei Ehr BWV 676

1739 bearbeitete Bach eine Reihe von Lutherischen Chorälen und veröffentlichte sie als Klavierübung III. Es liegt die Vermutung nahe, dass dies anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Einführung der Reformation in Leipzig und dem Jahrestag einer von Luther in der Thomaskirche gehaltenen Predigt erfolgte. Bach stand zu dieser Zeit am Wendepunkt zu seinem Spätwerk. Er schöpfte aus einem Reichtum an musikalischen Stilen, Formen und Satztechniken, dachte eher an repräsentative Muster im Sinn eines Kunstbuchs als an den liturgischen Gebrauch. Das spiegelt sich auch in den spieltechnischen Schwierigkeiten wider, die oft ins Extreme gesteigert sind.

Felix Alexandre Guilmant (1837-1911): Sonata No.4 in d-Moll, Op.61, 1.Satz Allegro assai

Als Komponist pflegte er alle Gattungen der Orgelmusik im Stil Franz Liszts, als Organist widmete er sich vor allem den Werken alter französischer Orgelmeister. In diesem Zusammenhang gab er gemeinsam mit André Pirro „Archives des maîtres de l'orgue des XVI^e, XVII^e, et XVIII^e siècles“ heraus, eine Reihe mit Werken der Orgelmusik aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Die Fachwelt feierte vor allem Guilmant als Orgel-Virtuosen aufgrund seiner



Registrierkunst und seines einzigartigen Talents beim Improvisieren.

Ludwig Orel (*2001) lernte drei Jahre lang das Klavierspiel, bevor er mit 10 Jahren zur Orgel wechselte. Zwei Jahre später bestand er mit Auszeichnung die D-Prüfung zum nebenamtlichen Kirchenmusiker in der Diözese Bamberg. Daraufhin verlieh die Stadt Herzogenaurach dem jüngsten D-Kirchenmusiker der Diözese Bamberg den Kulturförderpreis. Seit Oktober 2015 ist Ludwig Orel Jungstudent an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg im

Fach Orgel bei Prof. Franz-Josef Stoiber. Zwischen 2015 und 2021 war er mehrfach Preisträger bei „Jugend musiziert“ und beim WESPE Wettbewerb. Seit 2017 ist Ludwig Orel ein gefragter Organist im Rahmen von namhaften Orgelreihen und Festivals mit großen Werken der Orgelliteratur sowie eigene Improvisationen in verschiedenen Stilen.

J.S. Bach (1685-1759): BWV 526 - Triosonate Nr. 2 C-Moll, 1. Satz Vivace

Die Triosonaten stellen in Bachs Gesamtschaffen eine Besonderheit dar. Eigentlich steht die Gattung für zwei Melodieinstrumenten und den Basso Continuo, realisiert von einer Gambe/Violoncello, dazu ein Cembalo für die harmonische Dichte. In seinen Triosonaten für Orgel legte Bach alles ausschließlich in die Hände und Füße des Organisten. Dabei reizte er alle Möglichkeiten aus, um die kammermusikalische Wirkung der Triosonate auf der klassischen Orgel nachzustellen. Die Auffüllung, die das Cembalo lieferte, strich er ersatzlos.

Gaston Litaize (1909-1991): Prélude et danse fuguée

Der von Geburt an blinde Gaston Litaize, u.a. Schüler von Marcel Dupré, war ein begnadeter Orgelvirtuose, Lehrer und Radiojournalist. Vor allem sein Sinn für die Werkarchitektur und seine expressive Melodieführung zeichnen seine Interpretationen aus. Als Komponist erwies er sich geschickt im Kontrapunkt, wobei er Fuge und Kanon sehr frei handhabte. Obwohl ein Komponist des 20. Jahrhunderts blieb er in seinen Werken konsequent modal.

Disposition der Sandtner-Orgel (Quelle: Wikipedia)

Disposition seit 1982/1998 [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

I Rückpositiv C–a³	II Hauptwerk C–a³		III Schwellwerk C–a³	IV Brustwerk ^[A 1] C–a³	Pedalwerk C–f¹
Principal 8'	Praestant	16'	Bordun	16'	<u>Großpedal</u>
Rohrgedackt 8'	Principal	8'	Principal	8'	Principal 32'
Quintade 8'	Flûte harmonique	8'	Holzflöte	8'	Principal 16'
Octave 4'	Copel	8'	Salicional	8'	Octave 8'
Spitzflöte 4'	Gamba	8'	Voix coeleste (ab c⁰)	8'	Octave 4'
Superoctave 2'	Octave	4'	Praestant	4'	Mixtur V 2 1/3'
Sesquialter II	Blockflöte	4'	Flûte oct	4'	Tertian 1 3/5' + 1 1/3'
Larigot 1 1/3'	Terz	3 1/5'	Violine	4'	Bombarde 32'
Scharff IV 1'	Quinte	2 2/3'	Nasard	2 2/3'	Cimbel II 1/2'
Dulcian 16'	Octave	2'	Octavin	2'	Posaune 16'
Cromorne 8'	Mixtur V–VI	1 1/3'	Terz	1 1/3'	Trompete 8'
<i>Tremulant</i>	Cimbel III	1/2'	Flöte	1'	<u>Kleinpedal</u>
	Coronet V (ab g⁰)		Mixtur IV–V	2'	Spielflöte 8'
	Trompete	8'	Fagott	16'	Nachthorn 4'
	Cimbelstern		Trompete	8'	Pfeiferl 2'
			Oboe	8'	Baßzink IV 5 1/3'
			Clairon	4'	Basson 16'
			<i>Tremulant</i>		Schalmey 4'
					<i>Tremulant</i>

Chamadenwerk/Auxillaire^[A 2] C–a³

Impressum

Bayerischer Musikrat
Sandstr. 31
80335 München
Telefon: +49 89 52 04 64-0
Telefax: +49 89 52 04 64-64

E-Mail: info@bayerischer-musikrat.de
Internet: www.bayerischer-musikrat.de

Programmtexte: ©Christiane Franke
Fotos: von privat zur Verfügung gestellt
Gestaltung: Anne Roth

**Wir danken für die Unterstützung
zur Realisierung dieses Konzertes:**

**Christoph Hänsler, Pfarrer der Stadtpfarrei
St. Ulrich und Afra**

**Peter Bader, Organist der Basilika
St. Ulrich und Afra**

**Martina Hellmann, Sing- und Musikschule
Mozartstadt Augsburg**

**Karl Höldrich, Sing- und Musikschule
Mozartstadt Augsburg**

Amt für Kirchenmusik

Toccata Augsburg

Music World e.K. Augsburg



**Bayerischer
Musikrat**

**Instrument
des Jahres 2021
Orgel**

